

Vorwort	11
1. Einleitung	14
1.1. Zielsetzung und Ausgangspunkt	14
1.2. Zur Lage der Sprachpsychologie vor 1957	15
1.2.1. Das Konzept der Assoziation	16
1.2.2. Die Konditionierungstheorie	17
1.2.3. Die Beziehung zwischen Assoziation und Konditionierung	18
1.2.4. Das Konzept der Assoziation und die Beschäftigung mit dem Wort	18
1.2.5. Assoziation und Wahrscheinlichkeitslernen	19
1.2.6. Zur Kritik des Assoziationskonzepts	21
1.3. Die Sprachpsychologie nach 1957	23
1.3.1. Regelsystem statt Assoziation	23
1.3.2. Regelsystem und Psychologie des Satzes	24
1.4. Zusammenfassung	24
2. Die Rolle der Grammatiktheorie in der Sprachpsychologie	26
2.1. Die Grammatiktheorie von CHOMSKY	26
2.1.1. Trennung von Sprachinhalt und Sprachform	26
2.1.2. Gewinnung der Formelemente	27
2.1.3. Ersetzungsregeln und rekursive Regeln	28
2.1.4. Ein Ausschnitt aus dem Regelsystem der CHOMSKY-Grammatik	29
2.1.5. Selektionsrestriktionen	32
2.1.6. Oberflächenstruktur und Tiefenstruktur	32
2.1.7. Anmerkung zum Transformationskonzept	34
2.1.8. Zusammenfassung der wichtigsten Merkmale der Theorie von CHOMSKY	35
2.2. Die psychologische Bedeutung der linguistischen Regeln und Phrasen	36
2.2.1. Die Bedeutung der rekursiven Regeln	36
2.2.2. Die Bedeutung der Ersetzungsregeln	37

2.2.3.	Die Theorie von YNGVE	40
2.2.4.	Die Theorie von JOHNSON	41
2.2.5.	Die Bedeutung der Satzphrasen	45
2.2.6.	Abschließende Bemerkungen	48
2.3.	Die psychologische Bedeutung der Tiefenstruktur	49
2.3.1.	Zur psychologischen Plausibilität einer Tiefenstruktur	49
2.3.2.	Experimente zur Tiefenstruktur	50
2.3.3.	Tiefenstruktur: Syntax oder Semantik?	51
2.3.4.	Tiefenstruktur und Oberflächenstruktur beim Sprachgebrauch	54
2.3.5.	Experimenteller und natürlicher Sprachgebrauch	57
2.3.6.	Zusammenfassende Rückschau	59
2.4.	Die psychologische Bedeutung der Transformationsregeln	61
2.4.1.	Zur Kennzeichnung der Transformation und ihrer Erforschung	61
2.4.2.	Experimente zum Transformationskonzept	62
2.4.3.	Die Bedeutung dieser Experimente für das Verhältnis Linguistik–Psycholinguistik	65
2.4.4.	Die Bedeutung dieser Experimente für das Transformationskonzept	68
2.4.5.	Die Bedeutung dieser Experimente für die psychologische Unterscheidung von Satzformen	70
2.4.6.	Zwischenbilanz	73
3.	Die Rolle der Wortsemantik in der Sprachpsychologie	76
3.1.	Zum Stand der Semantik in der Linguistik	76
3.2.	Strukturelle Wortsemantik	77
3.2.1.	Die Reduktion sprachlicher Einheiten	77
3.2.2.	Exkurs über Phonologie	78
3.2.3.	Das Konzept des semantischen Merkmals	80
3.2.4.	Die Beziehung zwischen syntaktischen und semantischen Merkmalen	82
3.3.	Semantisches Merkmal als psychologisches Konzept	83
3.3.1.	Semantisches Merkmal als Resultat kognitiver Operationen	83
3.3.2.	Zur Unbestimmtheit von Wortbedeutungen	86

3.3.3.	Zur Entstehung semantischer Merkmale	87
3.3.4.	Zur Beziehung von Sprache und Wahrnehmung	89
3.3.5.	Synonymie und das Merkmalskonzept	92
3.3.6.	Zusammenfassung	95
4.	Die Rolle der Satzsemantik in der Sprachpsychologie	96
4.1.	Die Semantiktheorie von KATZ & FODOR	96
4.1.1.	Die Zielsetzungen der Theorie von KATZ & FODOR	96
4.1.2.	Das Wörterbuch und die Selektionsrestriktionen	96
4.1.3.	Die Projektionsregeln	97
4.2.	Die Bedeutung der Theorie von KATZ & FODOR für die Sprachpsychologie	99
4.3.	Eine alternative Theorie der Satzbedeutung	101
4.3.1.	Satzbedeutung als Spezifikation von Wortbedeutung	101
4.3.2.	Satzbedeutung als Spezifikation von Verbbedeutung	103
4.3.3.	Ein Experiment zur Satzbedeutung als Spezifikation der Verbbedeutung	106
4.4.	Die Theorie von CLARK: ein ähnlicher Ansatz	110
4.4.1.	Funktionale Relationen und lexikale Bedeutungen	110
4.4.2.	Ein Experiment zur Theorie von CLARK	113
4.5.	Zum Konzept der funktionalen Relationen	114
4.5.1.	Funktionale und syntaktische Relationen	114
4.5.2.	Funktionale Relation und die Relation Prädikat-Argument	115
4.5.3.	Über die Herkunft funktionaler Relationen	116
4.6.	Die Theorie von SCHLESINGER: ein entwicklungspsychologischer Ansatz	117
4.6.1.	Intention, Tiefenstruktur und Oberflächenstruktur	117
4.6.2.	Funktionale Relationen als Teil der Intentionen	119
4.6.3.	Intentionen und grammatische Regeln	120
4.6.4.	Rückblick	121
5.	Sprache und Denken	122
5.1.	Denken und Gedächtnis	122
5.1.1.	Charakteristik von Lern- und Gedächtnisexperimenten	122

5.1.2.	Charakteristik von Denkexperimenten	123
4.1.3.	Zur Analyse des Umgangs mit Informationen	124
5.2.	Vergleichsurteile	126
5.2.1.	Zur Untersuchung linearer Syllogismen	126
5.2.2.	Urteile über die zeitliche Abfolge von Ereignissen . . .	129
5.2.3.	Strategien beim Umgang mit Informationen	131
5.3.	Logik und Psychologik	132
5.3.1.	Logische und psychologische Interpretation von Aussagen	132
5.3.2.	Die Formulierung von Regeln und ihre Interpretation . .	135
5.4.	Urteile über die Wahrheit sprachlicher Aussagen	138
5.4.1.	Urteilstypen	138
5.4.2.	Urteile über synthetische Wahrheiten	139
5.4.3.	Analytische Urteile und Satzform	141
5.4.4.	Analytische Urteile und Gedächtnisorganisation	143
6.	Sprache und Sprecher	146
6.1.	Sprachwahrnehmung und Sprachproduktion	146
6.2.	Perzeptuelle Akzentuierung und Sprache	147
6.2.1.	Akzentuierung und grammatisches Subjekt	147
6.2.2.	Exkurs über die kognitiven Bedingungen der Passivierung	150
6.2.3.	Subjektivierung verschiedener Argumente	152
6.2.4.	Was wird bevorzugt akzentuiert und deshalb subjektiviert?	155
6.2.5.	Zur Interpretation des Begriffs Subjekt	157
6.3.	Differenzierung der kognitiven Bedingungen der Subjek- tivierung nach ERTEL	159
6.3.1.	Subjekt und die Bestimmtheit des gemeinten Sachverhalts	159
6.3.2.	Subjekt und Ich-Nähe	159
6.3.3.	Subjekt und Einstellung	161
6.4.	Zur gedächtnispsychologischen Interpretation der Akzentuierung	162
6.5.	Akzentuierung und Thematisierung	165
6.5.1.	Thema als kommunikative Akzentuierung	165
6.5.2.	Thema und grammatisches Subjekt	166
6.5.3.	Thema und Satzanfangsstellung	166
6.5.4.	Thema als das Bekannte	168

6.6.	Zur Verwendung des bestimmten und unbestimmten Artikels	169
6.7.	Rückblick	172
7.	Sprache, Sprecher und Hörer	173
7.1.	Der kommunikative Aspekt der Sprache	173
7.2.	Zur Intention sprachlicher Äußerungen	175
7.2.1.	Sprechakte nach SEARLE	176
7.2.2.	Zur Klassifikation von illokutiven Akten	180
7.2.3.	Behauptung, Versprechen, Befehl	181
7.2.4.	Sprechakt und soziale Beziehungen	183
7.2.5.	Zur Anredeform	184
7.2.6.	Illokutive Akte und performative Verben	187
7.2.7.	Andere Beziehungen des Sprechers zum propositionalen Akt	189
7.2.8.	Einschlägige Experimente	192
7.2.9.	Die Notwendigkeit der Analyse der kognitiven Bedingungen des Sprachgebrauchs	195
7.3.	Kommunikation und der propositionale Akt	197
7.3.1.	Bedeutung als Hinweis auf die Wahrnehmungswelt	198
7.3.2.	Deiktischer und symbolischer Sprachgebrauch	199
7.3.3.	Die Funktion der Spezifikation der Wortbedeutung durch Wortbedeutung	201
7.3.4.	Bedeutungsspezifikation und Deixis	204
7.3.5.	Wissensvermittlung, Verhaltensbeeinflussung und Sprachökonomie	205
7.4.	Ausblick	210
8.	Literatur	212
9.	Personenregister	227
10.	Sachregister	231